Serie : Berufe in der Gesundheitsbranche

Die Gesundheitsbranche ist einer der größten Arbeitgeber Berlins. In Kliniken, Arztpraxen, in pharmazeutischen, medizintechnisch sowie biotechnischen Unternehmen und Reha-Einrichtungen arbeiten rund 180 000 Menschen. Die Berliner Morgenpost beleuchtet die Chancen verschiedener Berufe auf dem Arbeitsmarkt.

Fachleute für ein optimales Zusammenspiel

Public-Health-Experten sind gefragt – sie wissen, wie man sinnvoll Kosten reduziert

■ *Von Mareike Knoke*

„Ich möchte optimale Strukturen schaffen – menschlich wie ökonomisch". Mit diesen Worten bringt Katja Rothe wohl am besten den Vorsatz auf den Punkt, mit dem viele Menschen einen Job im Gesundheitsmanagement beginnen. Rothe ist Verwaltungsleiterin der privaten Median Fachklinik für geriatrische Rehabilitation in Berlin-Mitte.

Experten für den Überblick

Seit dem Ende der Achtzigerjahre reiht sich in Deutschland eine Reform des Gesundheitswesens an die nächste. Ausbildungen in Public Health und Gesundheitsmanagement spielen eine immer größere Rolle. Denn in den Krankhäusern, Arztpraxen und Sozialstationen, bei Krankenkassen und in Unternehmen, braucht es kompetente Leute, die im Verordnungsdschungel nicht den Überblick verlieren und aus Einrichtungen der Gesundheitsbranche das Bestmögliche herausholen.

Katja Rothe ist so eine Spezialistin, und die Geriatrie ist für die Berlinerin ein Paradebeispiel. „Unsere Gesellschaft

durchschnittliche Verweildauer liegt heute bei 7,2 Tagen. Zu kurz für viele Kranke, wie Rothe immer wieder beobachtet.

Die Karriereleiter bis zum Verwaltungsleiterposten erklomm sie über Umwege. In den Neunzigerjahren arbeitete sie zunächst als Sekretärin für den Reha-Kliniken-Betreiber Median, der deutschlandweit 35 Kliniken betreibt. Später war sie Assistentin der Geschäftsleitung. „Je mehr Einblick ich in die Gesundheitsbranche erhielt, desto klarer wurde für mich: Ich möchte mich in dem Bereich gezielt weiterbilden." Ein viersemestriges Aufbaustudium zur Sozial- und Gesundheitsökonomin an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Berlin folgte. Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Recht standen auf dem Stundenplan, außerdem Personalmanagement. Die Mitstudenten kamen aus verschiedenen Bereichen: Krankenschwestern und Arzthelferinnen waren darunter, aber auch Krankenkassen-Beschäftigte, die sich für Gruppenleiterposten qualifizieren wollten.

Seit rund drei Jahren steht Katja Rothe mittlerweile der Klinikverwaltung vor. Auch

FOTO: M. ELSÄSSER

Katja Rothe ist Verwaltungsleiterin der Median Fachklinik für geriatrische Rehabilitation auf dem Gelände des ehemaligen Krankenhauses Moabit

uns ist sehr gut", sagt Rothe. Andernfalls ließe sich die 100-Betten-Klinik mit fünf Stationen auch nicht optimal führen. Denn oft heißt es, aus den von den Kassen auferlegten Sparzwängen das Beste zu machen. Das funktioniert nur

lomsoziologe unterrichtet an der Alice-Salomon-Fachhochschule und ist Geschäftsführer der Mediplus Managementgesellschaft, die Projekte zur integrierten Patientenversorgung zwischen den Leistungsträgern aufbaut.

auf den Punkt, mit dem viele Menschen einen Job im Gesundheitsmanagement beginnen. Rothe ist Verwaltungsleiterin der privaten Median Fachklinik für geriatrische Rehabilitation in Berlin-Mitte.

Experten für den Überblick

Seit dem Ende der Achtzigerjahre reiht sich in Deutschland eine Reform des Gesundheitswesens an die nächste. Ausbildungen in Public Health und Gesundheitsmanagement spielen eine immer größere Rolle. Denn in den Krankhäusern, Arztpraxen und Sozialstationen, bei Krankenkassen und in Unternehmen, braucht es kompetente Leute, die im Verordnungsdschungel nicht den Überblick verlieren und aus Einrichtungen der Gesundheitsbranche das Bestmögliche herausholen.

Katja Rothe ist so eine Spezialistin, und die Geriatrie ist für die Berlinerin ein Paradebeispiel. „Unsere Gesellschaft wird immer älter. Umso wichtiger ist es, dass älteren Menschen so lange wie möglich ihre Unabhängigkeit behalten", so die 40-Jährige. „Das funktioniert umso besser, je effektiver die einzelnen Institutionen – Sozialstation, Hausarzt, Krankenhaus, Rehabilitationsklinik – Hand in Hand arbeiten." Bislang aber macht meistens jede Instanz ihr eigenes Ding. Manchmal sind unnötige Doppeluntersuchungen der Patienten an der Tagesordnung. Was wiederum die Behandlung verteuert. „Dafür", bedauert Rothe, „wird an anderer Stelle gespart." Zum Beispiel am Krankenhausaufenthalt. Die Klinik sie über Umwege. In den Neunzigerjahren arbeitete sie zunächst als Sekretärin für den Reha-Kliniken-Betreiber Median, der deutschlandweit 35 Kliniken betreibt. Später war sie Assistentin der Geschäftsleitung. „Je mehr Einblick ich in die Gesundheitsbranche erhielt, desto klarer wurde für mich: Ich möchte mich in dem Bereich gezielt weiterbilden." Ein viersemestriges Aufbaustudium zur Sozial- und Gesundheitsökonomin an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Berlin folgte. Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Recht standen auf dem Stundenplan, außerdem Personalmanagement. Die Mitstudenten kamen aus verschiedenen Bereichen: Krankenschwestern und Arzthelferinnen waren darunter, aber auch Krankenkassen-Beschäftigte, die sich für Gruppenleiterposten qualifizieren wollten.

Seit rund drei Jahren steht Katja Rothe mittlerweile der Klinikverwaltung vor. Auch die ärztliche und die Pflegeleitungspositionen wurden mit Frauen besetzt. „Die Kommunikation zwischen uns ist sehr gut", sagt Rothe. Andernfalls ließe sich die 100-Betten-Klinik mit fünf Stationen auch nicht optimal führen. Denn oft heißt es, aus den von den Kassen auferlegten Sparzwängen das Beste zu machen. Das funktioniert nur durch enge Zusammenarbeit.

„Der Bedarf an gut ausgebildeten Leuten ist groß", sagt Marius Greuèl. Der Diplomsoziologe unterrichtet an der Alice-Salomon-Fachhochschule und ist Geschäftsführer der Mediplus Managementgesellschaft, die Projekte zur integrierten Patientenversorgung zwischen den Leistungsträgern aufbaut.

Aufbaustudiengang

Bestätigung kommt von Dieter Kleiber, Professor an der Freien Universität, der den dortigen Aufbaustudiengang Public Health leitet. „Der Gesundheitssektor hat die meisten Zuwachsraten. Was nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, dass chronische Krankheiten zunehmen und bis zu 80 Prozent eines Krankenhausbudgets ausmachen", sagt Kleiber. „Kluge Manager einerseits und private Dienstleister andererseits werden im Gesundheitswesen langfristig eine immer größere Rolle spielen."

FOTO: M. ELSÄSSER

Katja Rothe ist Verwaltungsleiterin der Median Fachklinik für geriatrische Rehabilitation auf dem Gelände des ehemaligen Krankenhauses Moabit

Public Health

Studiengänge Verschiedene Universitäten und Fachhochschulen bieten Studiengänge und Aufbaustudiengänge in den Bereichen Public Health, Sozial- und Gesundheitsökomon oder Gesundheitsmanagement und Pflegemanagement an. Sie bereiten auf diverse administrative Tätigkeiten bei Krankenkassen und in Kliniken bis hin zur Klinikleitung vor. Eine Auswahl: FU Berlin (www.fu-berlin.de); „Berlin School of Public Health an der Charité" (http://bsph.charite.de); Alice-Salomon-Fachhochschule (www.asfh-berlin.de); Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Berlin (www.vwa-gruppe-bcw.de).